

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Ngr.

**Amts- und Anzeiger-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Die nächsten Sonntag stattfindende Turnfahrt des Dresdner Gauverbandes geht von dort über Pössendorf und Dippoldiswalde nach Tharand. Dieselbe wird sehr zahlreich werden, und können somit wohl an 1000 Turner unsere Stadt besuchen. Durch einige hiesige Turner von Pössendorf aus durch die Heide geleitet, werden sie bei den Steinbrüchen von den Dippoldiswaldern empfangen und (vor 11 Uhr) mit Musik in die Stadt geführt werden. Die Bemühungen des hiesigen Turnrathes für einen herzlichen Empfang in unserer Stadt werden an dem bekannten Sinne unserer Einwohnerschaft gewiß eine kräftige Unterstützung finden. Gebe der Himmel uns nur gutes Wetter und einen warmen Tag.

* **Altenberg, 4. Mai.** In verwichener Nacht ist bei dem Färbermeister und Stadtrath Walthers, der zugleich ein bedeutendes Schnittwaarengeschäft hat, ein großer Diebstahl verübt worden. Die Diebe haben zuerst den Einbruch durch die hintere Thür versucht und sind, nachdem diese nicht gewichen, an der Vorderseite des Hauses durch ein Fenster, an welchem sie eiserne, starke Stäbe gewaltsam zerbrochen, in den Verkaufsladen gestiegen und haben dann zu größerer Bequemlichkeit beim Ausräumen die Ladenthür geöffnet. Ein Grenzaufseher, der um 4 Uhr aus dem Dienste gekommen und die Bescheerung gesehen, hat zuerst Lärm geschlagen; da sind aber die Diebe schon über die Berge gewesen. Wie heute früh an den Fußritten im Schnee zu bemerken gewesen, so haben an den Ecken des Hauses Wachen gestanden; auch hat man das Rohrwasser zum Schweigen gebracht, damit jedes Geräusch im Innern von ihnen vernommen werden konnte. Also sehr raffiniert! Auf der Wiese, links an der Straße, ganz nahe an den Häusern, hatten sie wahrscheinlich ihre Hocken, nach Art der böhmischen Pascher gepackt und 5 Ballen Flanell und andere Schnittwaaren, die sie sich wahrscheinlich nicht mit fortzunehmen getraut, liegen lassen. Wie aus den Fußritten wahrzunehmen war, hatten sie sich hier getrennt und waren auf zwei verschiedenen Wegen nach Böhmen zu gegangen, hatten unterwegs auch noch verschiedene Gegenstände verloren. So sind auf dem Wege, der nach Georgensfeld und Zinnwald führt, noch seidene Schlipse gefunden worden. Stoffe von geringem Werthe haben sie nur durchwühlt und vorzüglich auf seidene Stoffe Jagd gemacht. Daß sie Licht gehabt, zeigen die zurückgelassenen angebrannten Zündhölzer. — In der Bestürzttheit haben die Walthers'schen Eheleute bis jetzt noch nicht Alles übersehen und berechnen können, allein nur oberflächlich

berechnet, hält Herr Walthers seinen Verlust über 1300 Thaler.

Aus **Schandau** meldet man, daß dort für den 5. Juni ein großes Gauturnfest beabsichtigt wird. Ein Ausschuss, nach dem Muster des Leipziger zusammengesetzt, entwickelt bereits große Thätigkeit für würdige Ausstattung des Festes, Empfang und Bewirthung der Gäste.

Schleswig-Holstein.

Die Räumung **Friedericia's** durch die Dänen ist das große Ereigniß, das natürlich lebhaft besprochen wird. Obwohl die Festung noch vor Kurzem als uneinnehmbar geschildert wurde, haben die Dänen doch von der bei Düppel erhaltenen Lektion ihren Vortheil gehabt und es vorgezogen, die Wirkung der preussischen Artillerie diesmal nicht abzuwarten. Sie haben gänzlich darauf verzichtet, den Gegnern noch weitere Gelegenheit zu Plückung militärischer Vorbeeren zu geben, deshalb **Friedericia** ohne jeden Versuch eines Widerstandes preisgegeben. Wie das schleswigsche, so ist nunmehr auch das jütische Festland in den Händen der Verbündeten. Es ist kaum anzunehmen, daß einem Angriffe auf **Alsen** entschlossene Gegenwehr entgegengesetzt werden wird. Es ist den Dänen gelungen, einen nicht unbeträchtlichen Theil ihres Heeres vor der Vernichtung zu bewahren, und dieser wird sich jetzt auf der Insel **Fünen** concentriren und durch Landungen und Ueberfälle die Verbündeten belästigen. Im Wesentlichen wird sich jetzt **Dänemark** auf den Seekrieg oder vielmehr den Seeraub beschränken und so die Entscheidung in die Länge zu ziehen suchen. Die Londoner Konferenz wird erfahren, daß man mit **Dänemark** nicht verhandeln kann. Einem solchen Staate ist das von ihm zu fordernde Recht nur mit Gewalt abzuzunehmen und muß man ihn seinem Schicksale überlassen.

Am 30. April fand in **Kiel** unter dem Vorsitz des Herzogs **Friedrich** eine Art von Staatsrathssitzung statt, um angesichts der vollständigen Räumung der Herzogthümer ein Programm festzustellen. Man entschied sich, zunächst das Resultat der Londoner Konferenz abzuwarten.

Die sächsischen Truppen haben **Rendsburg** verlassen, um weiter ostwärts zu marschiren. Es liegen nur noch Hannoveraner, 3 Bataillone, in **Rendsburg**, und Vieles deutet darauf hin, daß bald Preußen dort einziehen werden. Den letzteren mag es nicht angenehm sein, daß die Oesterreicher im Besitz einer so festen Position im Norden der Herzogthümer, wie **Fri-**

dericia, sich befinden, während die Preußen keine einzige Festung besetzt halten.

Der Ausschuss der schleswig-holsteinischen Vereine hat zum 8. Mai eine Landesversammlung in Rendsburg ausgeschrieben. Es geschah dies durch folgenden Anruf:

Schleswig-Holsteiner! Diesmal war es Euch nicht vergönnt, selbst Euer Vaterland mit den Waffen in der Hand zu befreien. Eure deutschen Brüder waren es, welche für Eure Freiheit ihr Blut vergossen, und der heldenmüthige Sturm der Preußen auf die Düppeler Schanzen trug die Dänenherrschaft in Schleswig-Holstein zu Grabe.

Aber Eure Sache ist es jetzt, dafür zu sorgen, daß nicht die Feder der Diplomaten verderbe, was das gute deutsche Schwert gewonnen, daß sich nicht fremde Mächte vermessen, über die Zukunft deutscher Lande zu entscheiden. Darum ist es Eure heilige Pflicht, Euren festen Manneswillen laut und offen vor Gott und Menschen kund zu thun.

In den letzten Tagen des alten Jahres habt Ihr auf kaum befreitem holsteinischen Boden geschworen, unverbrüchlich am Landesrecht zu halten. Jetzt nach Schleswigs Befreiung sollt Ihr inmitten beider Herzogthümer am Eiderstrande nach der väterlichen Weise abermals zusammen tagen und des Vaterlandes Wohlfahrt berathen. Dort sollt Ihr vor ganz Europa feierlich erklären, daß kein fremdes Machtgebot Euch je wieder unter das verhasste Dänenjoch zwingen, daß ohne Eure Stimme im Rathe der Nationen keine Entscheidung über das künftige Schicksal Schleswig-Holsteins getroffen werden kann.

Welche Opfer das Vaterland auch von Euch fordern mag, Ihr müßt und werdet sie freudig bringen. So bethätigt diese Gesinnung zunächst dadurch, daß Ihr Euch Mann für Mann in Rendsburgs Mauern einfindet, von wo einst Graf Gerhard der Große zur Unterwerfung Dänemarks auszog. „Auf, nach Rendsburg!“ das sei die allgemeine Losung von der Elbe

bis zur Königsau! Schleswig-Holstein fordert, daß Keiner zurückbleibe.

Aus Düppel schreibt man, daß die Demolirung der Schanzenwerke eifrig vor sich geht. Die Pallisaden werden mit Tauern, an welche die Mannschaft sich anspannt, ausgerissen, die Erde der Schanzen in die Gräben geschüttet, die Pfähle, Drahtzäune zc. entfernt. Alle auf den Düppeler Schanzen eroberten Geschütze, 116 an der Zahl, werden in 2 großen Transporten nach Berlin gebracht. Als Transportführer ist der Premierlieutenant Stephastus von der Brandenburgischen Artilleriebrigade commandirt, welcher am 18. April als der älteste der sechs stürmenden Offiziere die Artilleristen gegen die gefährlichste, am besten armirte Schanze Nr. 4 zu führen hatte.

Auf Grund eines Erlasses des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel vom 28. April sollen von Jütland vorläufig 650,000 Thlr. preussisch Contribution ausgeschrieben werden, wovon die Stadt Weile bis zum 1. Mai 50,000 Thlr. aufzubringen hat.

Feldmarschall v. Gablenz hat den ihm untergebenen Truppen mitgetheilt, daß die Festungswerke von Friedericia gesprengt werden sollen.

Den bestimmten Versicherungen Oesterreichs zu Folge wird das österreichische Geschwader blos die Blokade der Elbe und Weser hindern und den Handel schützen.

Die Banknoten.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.

(Fortsetzung.)

Als Franz den nächsten Morgen in das Zimmer seiner Mutter trat, um die Eltern zu begrüßen und an dem Frühstück Theil zu nehmen, hatte er große Lust zu erzählen, welcher angenehmen Abend er bei Mösner verlebt hatte; aber seine Eltern sahen beide verdrießlich aus, und Emilie, welche bald nach ihm eintrat, hatte rothgeweinte Augen. Nur wenig Worte über das Wetter wurden gewechselt; es war heute sehr unbehaglich. Franz fragte sich im Stillen, was wohl vorgegangen sein möge, aber laut wagte er nicht, es zu thun.

Endlich brach Herr Kohl das Schweigen. „Ist es nicht arg,“ rief er aus, „der junge Walbrecht hat sich verlobt; gestern sagte es mir sein Vater noch spät Abends, und mit wem? Mit der Tochter seines Fabrikaufsehers, die eine Zeit lang Gesellschafterin, Lehrerin oder so eine Art von dienstbarem Geiste in Leipzig gewesen ist. Der alte Walbrecht, der seine dreimalhunderttausend und nur diesen einzigen Sohn hat, ist außer sich. Das Fatalste ist, wir sind entfernt mit Walbrechts verwandt, und will der Fabrikaufseher dreist sein, so kann er Eure Mutter Frau Base und mich Herr Better nennen. Ich habe die Standesunterschiede nicht gemacht; aber sie sind da und haben ihr Gutes. Ein reicher Edelmann will nicht, daß sein Sohn eine Bürgerstochter heirathet; und kein Stadtpfarrer gibt sein Mädchen dem Landeschullehrer zur Frau. In Altenburg darf sich der Sohn eines großen Bauern nicht mit der Tochter eines Häuslers verheirathen, warum soll nun einem großen Kauf- und Handelsheeren, einem Banquier,

oder einem Fabrikbesitzer, jedes arme Mädchen zur Schwiegertochter recht sein? Herr und Untergebener verschwägert! Das geht doch nun und nimmermehr!“

„Gott Lob, daß keines unserer Kinder einer solchen ordinären Denkungsart fähig ist!“ bemerkte Frau Kohl.

„Der alte Walbrecht muß seinen Sohn schlecht erzogen haben. Gute, richtige Grundsätze muß man seinen Kindern schon in der Jugend einpflanzen.“ äußerte Herr Kohl, „und ich muß Dir über Deine Erziehung mein Compliment machen, liebe Elenore, Du hast unseren Kindern nur immer Umgang mit ihres Gleichen erlaubt, den einzigen Moriz Sternfels ausgenommen; der Junge war aber wirklich ein Genie, und wenn auch kein Mann in meinen Verhältnissen ihn zum Schwiegersohn annehmen würde, so ist er, wie ich kürzlich las, doch in München als Maler so beliebt, daß er sein Auskommen hat, und Franz sich nicht zu schämen braucht, von ihm Du genannt zu werden.“

Das Frühstück war beendet, die Damen entfernten sich, und Herr Kohl fragte: „Nun, wie ist's mit Mösners Rosen?“

„Nichts, was Du nicht auch hättest, Papa.“

„Ist denn der Hofrathin Waldner Garten schöner als meiner?“ fragte Herr Kohl weiter, „man muß ihn von Mösners aus sehen können.“

„Ich weiß es nicht, Papa; interessiert es Dich, so will ich wohl nächstens wieder einmal hingehen, und mir von Mösners Garten aus den der Hofrathin besehen.“

„Thue das, mein Sohn.“

Der alte Kohl lachte, bei sich denkend: „Ha, ha, Franz hat doch wohl Hedwig Falkenberg gesehen, sonst wäre er nicht so bereitwillig, gleich wieder zu Mösner zu gehen, wo es doch nur langweilig für

ihn sein kann. Er hat angebissen, der Junge, er hat angebissen!" Seine Freude stieg aber auf den höchsten Gipfel, als Franz ihm auf dem Wege nach dem Comptoir sagte: „Ich habe mir die Sache noch einmal überlegt, Vater; im Grunde bin ich doch lieber hier bei Euch, und da es Dir und der lieben Mutter unangenehm ist, wenn ich nach Amerika reise, so bleibe ich hier. Der Abschied würde mir doch zu schwer.“

5.

Als Abends Emilie und Franz Arm in Arm mit einander im Garten lustwandeln, sagte Franz, welcher seine Schwester herzlich liebte: „Was hast Du denn, Emilie? Du siehst so betrübt aus; kann ich Etwas für Dich thun?“

„Nein, guter Franz, ich bin auch nicht betrübt, ich habe mich nur geärgert! Da wird über Ahnenstolz gespottet; der Gelehrte soll nicht anmaßend, der gefeierte Künstler nicht eitel sein, und doch können unsere Eltern es niemals vergessen, daß sie von Patriarchen abstammen; wer nicht Geld hat, wird im Herzen der Eltern nicht für ebenbürtig gehalten. Ich weiß, daß wir deshalb in den höheren Ständen viel Feinde haben; ach, Du wirst sehen, nächstens kommt ein Millionär und begehrt meine Hand. Der Vater erzählte gestern Abend, als Du nicht da warst, daß Maurer und Eisenhardt aus Bremen ihm geschrieben hätten, der junge Maurer reise im Frühherbst nach J... Der Papa sah dabei die Mutter an, und Beide lachten. Du wirst sehen, lieber Franz, ich werde eine Firma heirathen müssen. O, wie ich solche zusammengebrachte Verbindungen hasse!“

„Ich auch, Emilie, und auch ich muß bekennen, daß ich unsere Eltern nicht begreife, besonders den Vater. Gut, mildthätig, Bewunderer alles Schönen, Freund der Kunst, Verehrer der Wissenschaften; — es giebt keinen freundlicheren Brodherrn, — aber unter den anderen Kaufleuten muß er der Erste sein, sonst —“

Franz vollendete den Satz nicht. Emilie fuhr fort: „Was thut denn der junge Walbrecht so Schlimmes und Merkwürdiges? Er heirathet das Mädchen, welches er liebt; sie war Gesellschafterin bei einer Baronin, soll die besten Manieren und viel Kenntnisse haben.“

„Er hat Recht, sein Weib muß sich Jedermann selbst wählen!“ rief Franz feurig, „dennoch aber — ich muß gestehen, Emilie, ich ehre und liebe die Eltern, und ohne ihren gern gegebenen Segen würde ich mich nimmermehr vermählen.“

„Ich ebenfalls nicht,“ sagte die Schwester, hielt das Tuch an die Augen und eilte, sich von des Bruders Arm rasch losmachend, dem Hause zu. Bewundert sah Franz ihr nach.

Der junge Kohl war ein Mann von Grundsätzen, ein guter Sohn, aber er liebte mit der ganzen Innigkeit und Schwärmerei der ersten Reigung die lebenswürdige Alma. Daß er nicht entschlossen war, seinem Vater sein Lebensglück zu opfern, war natürlich.

„Möser ist freilich arm, nur des Vaters Buchhalter, aber doch ebenso ein gelernter Kaufmann, wie

Franz Wilhelm Friedrich Kohl, ebenso achtbar, gut und gebildet; der einzige Unterschied zwischen Beiden besteht darin: daß mein Vater reich und Möser arm ist. Wenn der Vater Alma sähe — macht nicht ihre Schönheit sie eines Fürsten würdig? Und welcher herrlicher Character, welcher schöne Kenntnisse zieren das Mädchen! Der Vater wird nicht unbeflegbar sein, wenn nur die Mutter —“

Der Eintritt des Vaters, welcher freundlich auf ihn zu kam, unterbrach ihn in seinem Selbstgespräche.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Bericht vom 3. Mai 1864.

	Angeb.	Gesucht
v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr 3 ^o / _o	93	—
Kleinere 3 ^o / _o	93	—
Königl. v. 1855 à 100 Thlr. 3 ^o / _o	—	89
Sächs. v. 1847 à 500 Thlr. 4 ^o / _o	—	100 ^o / _o
Staatspapiere v. 1852—1862 à 500 Thlr. 4 ^o / _o	—	100 ^o / _o
bergl. à 100 Thlr. 4 ^o / _o	—	100 ^o / _o
Act. d. ehem. Sächs.-Schles. Eisenbahn-Comp. à 100 Thlr. 4 ^o / _o	—	103 ¹ / ₄
R. S. 3 ¹ / ₂ ^o / _o Landrentenbriefe, à 1000 Thlr. und 500 Thlr.	—	93 ¹ / ₂
Dergleichen kleinere 3 ¹ / ₂ ^o / _o	—	94 ¹ / ₂
R. Preuß. Staatsanleihe 4 ¹ / ₂ ^o / _o	100 ¹ / ₄	100
Dergleichen 5 ^o / _o	—	105
R. S. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854 5 ^o / _o	69 ^o / ₄	69 ¹ / ₂
Oesterr. Looose von 1860 5 ^o / _o	—	83 ¹ / ₂
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	—	269
Lebau-Zittauer Actien Litt. A.	37 ¹ / ₄	37 ¹ / ₈
Leipziger Credit-Actien	—	75 ^o / ₄
Alberts-Bahn-Actien (Stamm-)	—	83 ¹ / ₂
Dergleichen Prioritäten (1. Serie)	—	100 ¹ / ₄
2.	—	—
3.	—	100
4.	100	—
Oesterr. Banknoten	—	87 ^o / ₈
Industrie-Actien.		
Societäts-Brauerei-Actien (Waldschlößchen).	203	195
Felsenkeller-Brauerei-Actien	—	97 ¹ / ₂
Dergleichen Prioritäten	102	101 ¹ / ₄
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	—	101 ¹ / ₂
Dergleichen Prioritäten	103	101
Medinger Brauerei-Actien	79 ¹ / ₂	78
Sächs. Dampfschiffahrts-Actien	165	161
Niederböhmischer Champagner-Actien	104	99
Sächs. Champagner-Actien	—	66 ¹ / ₂
Dresdner Feuerversicherungs-Actien	81	71
Thode'sche Papierfabrik-Actien	—	94
Dergleichen Prioritäten	—	101
Sächs. Hypotheken-Anleihe-Scheine	—	93 ¹ / ₂
Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr.	—	Pf.
Ducaten 3 Thlr. 4 Ngr.	9	Pf.
Russ. halbe Imperiale 5 Thlr. 14 Ngr.	5	Pf.
Kronen 9 Thlr. 6 Ngr.	8	Pf.

Dresden.

Günther & Rudolph.

Kirchliche Nachrichten.

Altenberg.

Nächsten Sonntag Graubi Communion und Beichte (1/9 Uhr) durch Hrn. Diac. Kleinpaul.

Dippoldiswalde.

Am Sonnt. Graubi. Commun. Hr. Super. v. Zobel. Vorm.-Pred. Hr. Diac. Mühlberg. Nachm. Vespunde.

Allgemeiner Anzeiger.

In der Nacht vom 26. zum 27. April ds. Js. sind aus zwei Gutswohnungen in **Hirschbach** die sub © nachstehend aufgeführten Gegenstände mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet worden.

Die Diebe, welche in jener Nacht in Hirschbach noch mehrere Einbruchsdiebstähle versucht haben, an deren Ausführung aber durch die Wachsamkeit der betreffenden Hausbewohner verhindert worden sind, haben keine Fußbekleidung getragen und eine 1/2 Elle langen eisernen Eggezinken, welcher an hiesiger Amtsstelle zur Ansicht ausliegt, zurückgelassen.

Solches wird behufs Entdeckung der Diebe und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, den 1. Mai 1864.

**Königliches Gerichtsamt.
Drewitz.**

⊙
Beschreibung der entwendeten Gegenstände.

- 1) ein bräunlicher Buksinrock mit rothen Pünktchen, gerieftem schwarzen Sammetkragen, schwarzen Mohairfütter und schwarzen Hornknöpfen.
- 2) ein dunkelgrüner Tuchrock mit schwarzem Mohairfütter und übersponnenen Knöpfen.
- 3) ein schwarzer Tuchrock mit schwarzem Mohairfütter und übersponnenen Knöpfen.
- 4) eine graue Buksingweste mit schwarzer Borte eingefast und mit hellen Perlmutterknöpfen.
- 5) eine rothcarrierte baumwollene Weste.
- 6) eine braune Tuchweste mit schwarzen Hornknöpfen.
- 7) eine neusilberne Taschenuhr mit römischen Ziffern, welche an einer schwarzen wollenen Schnur hing.
- 8) ein Dresdner Gesangbuch mit schwarzem Einband und Goldschnitt, welches auf der äußern vordern Seite des Einbandes die Buchstaben C. E. B. 1859 in Goldschrift zeigte.
- 9) eine schwarze Tuchmütze mit blau-weiß carrirtem Futter, die Mütze hatte eine Lederblende.
- 10) ein schwarz-blauer Frauenripsrock mit weißen Pünktchen.
- 11) eine blaue Leinwandenschürze mit blau-weiß gestreiftem Bande, in deren einen Ecke am Band „C“ mit rothem Garn eingestickt war.
- 12) ein Paar baumwollene ungezeichnete blau-weiße gestammte Frauenstrümpfe.
- 13) ein rothseidenes Taschentuch.
- 14) ein baumwollenes bräunliches Taschentuch mit schwarzen Blümchen.
- 15) ein baumwollenes rothgeblumtes Taschentuch.
- 16) ein wollener roth und schwarz gemusterter Shawl.
- 17) für 6 Pf. Semmel.
- 18) ein Cigarrenetui von lackirtem schwarzen Leder mit Gummischnur.
- 19) 2 Cigarren.
- 20) eine wollene braungestrickte Jacke.
- 21) eine baumwollene blaue Unterjacke, bei welcher unter jedem Arm ein gleichartiger etwas dunklerer Fleck eingeseht war.
- 22) ein Einschlagemesser mit schwarzen Hornschalen.
- 23) ein blechernes Streichholzbüchsen.
- 24) ein Geldbeutel von roth-weiß carrirter Leinwand mit blau-weiß gestreiftem Band umwickelt, in welchem sich 9 bis 10 Ngr. Geld befand; bestehend in einem Fünfsneugroschenstück, einigen Neugroschen und im Uebrigen aus Kupfergeld, unter letzterem ein verbogener Zweipfenniger, welcher im Feuer gelegen hatte und roth-braun ausseh.
- 25) ein kleiner Spiegel mit Goldrahmen.
- 26) ein rothbaumwollenes Kopftuch.
- 27) ein Zwillingbandtuch, ungezeichnet.
- 28) ein halbes Brod, circa 4 Pfund.
- 29) vier kleine Beckchen Butter.
- 30) ein Paar Frauenfilzschuhe mit Filzsohlen.

B e k a n n t m a c h u n g .

Erstatteter Anzeige zu Folge sind in der Zeit vom 16.—18. April dieses Jahres einigen Gutsbesitzern in Höckendorf die sub ⊙ verzeichneten Gegenstände — und zwar die sub ⊙ unter Nr. 1 und 3 verzeichneten aus dem Gehöfte, während Nr. 2 vom Felde — spurlos entwendet worden; was hiermit zum Behufe der Wiedererlangung der Gegenstände und Ermittlung der Thäterschaft zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dippoldiswalde, am 3. Mai 1864.

Königliches Gerichtsamt.

Drewitz.

Wirthgen.

- ⊙
- 1) Eine aus 5 birkenen Balken bestehende Egge; jeder Balken hat 7 eiserne Zinken.
 - 2) Eine Egge gleicher Art; an dieser sind einige defecte Balken durch sogenannte Zugbänder haltbar gemacht worden.
 - 3) Ein alter Schiebebock, auf dessen rechtem Horne des Reßs eine eiserne Schiene aufgeschlagen ist.

D i e b s t a h l s - A n z e i g e .

In der Nacht vom 28. zum 29. April sind aus einer verschlossenen Scheune in Höckendorf mittelst Durchschlagens einer Lehmwand und Aufreißens eines Breterverschlags fünf Centner gebrochener Flachs entwendet worden.

Solches wird behufs Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, am 4. Mai 1864.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Drewitz.

Dieler.

Freiwillige Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Königlich-gerichtlichen Amtes sollen die zum Nachlasse weiland **Johann Traugott Glöckner's** in **Friedebach** gehörigen **Immobilien**, als:

I.

das auf Fol. 55 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 55 des Brandcatasters für diesen Ort eingetragene **Mühlengut**, bestehend aus den Mühl-, Bohn- und Wirthschaftsgebäuden Nr. 170 des Flurbuches für Friedebach und den Wiesen-, Garten-, Feld- und Holzgrundstücken sub Nr. 167d., 170, 171l., 190a., 714, 715, 716, 717, 718, 718b., 719 und 720 desselben Flurbuches, ingleichen

II.

das **Feld- und Wiesengrundstück** Fol. 158 des gedachten Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 711c. und 713 des erwähnten Flurbuchs, an zusammen 27 Acker 87 □ Rutben, welche ohne Berücksichtigung der Oblasten und der Wasserkraft, aber einschließlich des gehenden und treibenden Zeuges in der Mühle, des anstehenden Holzes und etwas ausgesäeten Winter-Roggens, gerichtlich auf

4627 Thlr. — — —

gewürdet worden sind,

den 20. Mai 1864

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, und werden Erstehungslustige andurch geladen, in diesem Termine vor 12 Uhr Mittags an hiesiger Königlich-gerichtlicher Amtsstelle zu erscheinen und des Weiteren gewärtig zu sein.

Solches wird unter Bezugnahme auf die an hiesiger Königlich-gerichtlicher Amtsstelle und in dem Bach'schen Gasthose zu Friedebach aushängenden Anschläge andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Sayda, am 8. April 1864.

Königliches Gerichtsammt.
Franz.

Herr Apotheker **Franz Gustav Kowolf** in **Lauenstein** ist vom dasigen Gerichtsamte als **Special-Agent** der

Vaterländischen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld

auch für den hiesigen Gerichtsbezirk in Pflicht genommen worden.

Altenberg, den 28. April 1864.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.
Racke.

Bekanntmachung.

Die Königl. Porzellan-Manufactur zu Meissen beabsichtigt

vom **17. bis mit 23. Mai ds. Js.**

an jedem Tage von Nachmittags 2 Uhr an, mit Genehmigung des Königl. Finanz-Ministeriums eine Porzellan-Auction allhier abzuhalten.

Dieselbe wird in der großen Saalstube des hiesigen Rathhauses stattfinden, und sind Cataloge hierzu in hiesiger Rathsexpedition zu erlangen.

Dippoldiswalde, den 3. Mai 1864.

Der Stadtrath.
Heisterbergk, Bürgermeister.

Da wiederholt zu bemerken gewesen ist, daß von den Buden-Inhabern Latten und Bretter während der Benutzung der Buden an Jahrmärkten zersägt und überhaupt ruiniert worden sind, so wird andurch jeder Buden-Inhaber, an dessen Bude sich Beschädigungen des städtischen Buden-Inventars finden, für den Schaden verantwortlich gemacht und zugleich mit

Einem bis Fünf Thalern

in Strafe genommen. Solches wird Denen, die es angeht, zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht.

Frauenstein, im April 1864.

Der Stadtrath.
Dr. Reinhard, Bürgermeister.

Bauverdingung.

Nachdem der Wiederaufbau des hiesigen Rathhauses, sowie die Verdingungen dieses Baues beschlossen worden, so werden alle Diejenigen, welche den Bau zu übernehmen gesonnen sind, hierdurch geladen,

den 11. Mai d. Js.,

als dem zur Verdingung bestimmten Termine,

Nachmittags 3 Uhr,

in hiesiger inter. Rathsexpedition sich einzufinden und der Verdingung des Baues unter Zugrundelegung des darüber bereits gefertigten Risses und Anschlages, sowie der zuvor bekannt zu machenden Bedingungen, sich zu gewärtigen.

Riß, specielle Anschläge, sowie Bedingungen, können auch schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen, ebenso Abschriften davon gegen Erlegung der Copialien auf Verlangen ertheilt werden.

Altenberg, den 3. Mai 1864.

Der Stadtrath daselbst.
Dr. Steeger, Bürgermeister.

Neue Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft. Gegründet 1832.

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. - Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und steht mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft, stets zu Dienst.

Dippoldiswalde, den 28. April 1864.

C. B. Fehrmann, Agent.

Ferner empfehlen sich:

G. Haage jun., Hauptagent in Dresden.

Hud. Schröder, Agent daselbst.

Apotheker Houwolf, Agent in Lauenstein.

Joseph Grohmann, Agent in Frauenstein.

August Vogel, Agent in Döbra.

C. A. Marschall, Agent in Pirna.

C. Meißner, Agent in Krebs.

Die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Actien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; für die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung bürgt der bedeutende Geschäftsumfang und das Grund-Capital der Gesellschaft.

Seit ihrem zehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 321,459 Versicherungen abgeschlossen und 3,447,459 Thlr. Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1863 betrug 42,610,991 Thlr. gegen 38,937,169 Thlr. im Jahre 1862.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

In Dippoldiswalde: **C. G. Wünsche**; in Dresden: **G. A. Ruick**;
in Tharandt: **C. S. Sahmann**; in Pirna: **Moriz Bretschneider**;
in Freiberg: **Carl Frißsche**.

Für die uns so vielseitig bewiesene Theilnahme während der Krankheit unseres lieben Albert, sowie bei dessen Hinscheiden, und für die Liebe und Theilnahme bei seinem Begräbnisse, fühlen wir uns gedrungen, auch hierdurch unsern innigsten Dank auszusprechen.

Dippoldiswalde, den 4. Mai 1864.

August und Karoline Theuerkauf, Eltern.

August und Amalie Theuerkauf, Großeltern.

Für die zahlreichen Beweise von Liebe und Theilnahme vor und bei dem Begräbnisse unseres guten Vaters, Baters, Schwieger- und Großvaters, des Büchsenmachermeisters **C. F. Hofmann**, sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Frauenstein und Forsthaus Oberfrauendorf, den 1. Mai 1864.

D a n k .

Der Gemeinde zu **Reichstädt**, die in der Ferne meiner lieblich gedacht und mich mit einem so werthen Geschenk beehrt hat, sage ich hiermit meiner herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

August Fischer,

Fourier im R. S. II. Inf. Bataillon,
z. B. in Heiligenhafen a. d. Ostsee in Holstein.

Der Soldat **Heinrich Tröger** von der mobilen Sächsischen Munitions-Colonne in Holstein hat mich beauftragt, den edeln und wohlthätigen Gubern der Gemeinde Kleinobritzsch, durch deren Güte ihm ein namhaftes Geldgeschenk zu Theil geworden ist, den innigsten Dank öffentlich auszusprechen. Es hat ihm überaus wohlgethan, daß er auch in der Ferne von seiner lieben Heimathsgemeinde so freundlich bedacht worden ist!

Kleinobritzsch. Krönert, G. B.

Allen Freunden und Bekannten von Reinhardsgrimma rufe ich hierdurch noch ein herzliches Lebewohl zu. **Herrn. Bilisch**, Fleischergefelle.

Nicht zu übersehen!

Alle Diejenigen, denen ich etwas entwendet habe und mir etwas Schlechtes nachsagen können, haben sich bald zu melden bei **Flemming** in **Ubern-dorf**, in meiner Gegenwart.

August Wolf.

Höfler'sche Klebenebe,

in verschiedenen Längen, sind zu haben bei
C. F. Schulze.

Die Eisenschlackenbäder

auf dem Eisenhüttenwerke König-Friedrich-August-Hütte
im Plauenschen Grunde

werden mit dem 1. Mai d. Js. eröffnet, und ist dabei in der zeitherigen Weise für alle Bedürfnisse und Bequemlichkeiten auf das Beste gesorgt.

Die Badezeit beginnt täglich früh 6 Uhr, das Ablöschen der frischen Eisenschlacken findet Abends 7 Uhr statt, und werden dabei die ärztlichen Anordnungen in Betreff der Stärke der Bäder sorgfältig berücksichtigt. Bei Entnahme von Duzend-Billets tritt eine entsprechende Preis-Ermäßigung ein.

Freih. von Burgk'sches Eisenhüttenwerk König-Friedrich-August-Hütte, den 23. April 1864.
Die Administration.

Gerrengarberobe, dauerhaft gearb.

Das Kleidergeschäft

von

F. A. Heinrich,

Dippoldiswalde,

im Gebäude der Apotheke,

hält sich zur bevorstehenden Sommer-Saison einem geehrten Publikum bestens empfohlen und versichert höchst reelle Bedienung und äußerst billige Preise.

Mod., Reinfleiber u. Besenstoffe.

Das Römische Bad

sowie die Kiefernadelbäder zu **Nudersdorf** bei **Wittenberg a. E.**, sind wieder eröffnet. Näheres in folgender Broschüre.

„Das altrömische Bad und seine ausserordentliche Heilkraft in Krankheiten. Leipzig, bei Gustav Mayer. 3. Aufl. 1863. — 7 1/2 Sgr.“

Brust-Syrup.

Das beste Linderungsmittel für **Brust- und Hustenleidende** ist anerkannt der meliorirte weiße Brustsyrup aus der Fabrik von **H. Leopold und Co.** in Breslau.

Dieser Syrup ist in Flaschen zu 12 1/2 und 25 Ngr. nur **allein echt** zu haben bei

Richard Andrich in Dippoldiswalde.

Als passendstes Hochzeitsgeschenk

empfehle ich meine **Butterkühler** den Herren Wiederverkäufern 3 und 4 Thlr. pr. Dgd., größere 7 und 8 Thlr. Probefendung incl. Kiste 15 Ngr. **Dresden.**

J. A. Schanz,
Waisenhausstraße 14.

Ausgezeichnet gute Stück-Hefen,

welche eine schöne und sichere Treibkraft besitzen, sind stets zu haben, das Pfund 7 Ngr. 2 Pf. bei

B. Mezler, Bäckerstr., Löpfergasse.

Spreng-Pulver,

so auch englische Zünder,

empfehle

C. F. Schulze.

Feinstes Scheibepulver,

Zündhütchen, weiches Kugelblei

empfehle

C. F. Schulze.

Halbhufenguts = Verkauf.

Ein in **Schellerbau** gelegenes **Einhalbhufen-Stammgut** von 4 Acker 287 □ Ruthen Fläche sammt allem Inventar steht durch den Unterzeichneten sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Altenberg, den 1. Mai 1864.

Adv. Dr. **Steeger.**

Peru-Guano,

Schlesische rothe Klee-Saat,

Rigaer Tonnen-Lein-Saat,

Kunkel- und Kraut-Saamen

empfehle billigst

F. N. Fleck in Bärenstein.

Reines klares Leinöl

kauft stets in jeder beliebigen Post zu bestmöglichstem Preis

die **Firniss-Siederei** von

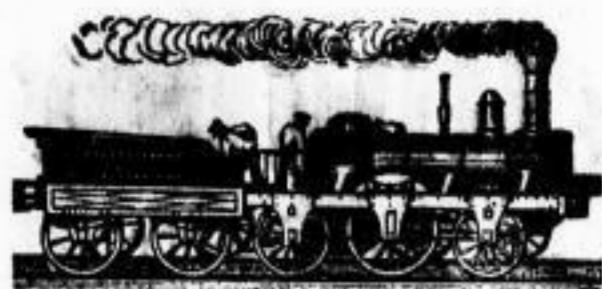
Heinrich Gollhardt in Freiberg.

Reiner 83 grädiger

Korn = Spiritus

ist auf dem Rittergute **Berrenth** kannenweise, à 5 Ngr., und eimerweise verhältnißmäßig billiger zu verkaufen.

Große Auswahl von feinsten Hüten, Hauben, Auffächchen, Reggen zc. bei **Marie Börnicke**, gegenüber dem Rathhaus, Nr. 83, 1 Treppe.



Extrafahrt

von

Dresden nach Hamburg und Helgoland.

Sonnabend, den 21. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Ankunft in Hamburg: den 22. Mai, früh 6 Uhr.

Die Billets zu dieser Extrafahrt sind bei Herrn **Franz Soppe**, Cigarren- und Tabakhandlung in Dresden, Schloßstraße Nr. 1, zu entnehmen.

Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen für

1 Billet III. Classe 7 Thlr. 10 Ngr. — 1 Billet II. Classe 11 Thlr.,

für 1 Billet von Hamburg nach Helgoland und zurück 4 Thlr.

Die Billets, sowie die Reiseprogramme, werden gegen Franco-Einsendung des Fahrpreises prompt zugesandt und ladet der Unterzeichnete zu dieser angenehmen Luftfahrt ergebenst ein.

Dresden, im April 1864.

C. F. Weinert,
Unternehmer.

Elegante Sommer-Westen,
in Piqué und Seide, empfiehlt
Hermann Näser,
gegenüber dem Rathhaus.

Vorzüglich schönen, reinen

Candis-Syrup,

1. Sorte das Pfund 16 Pfg.,

2. " " " " 14 " "

Wer von einer Sorte 10 Pfund nimmt, erhält ein Pfund als Zugabe bei **Ludwig Billig.**

Photographisches Atelier
von **August Noßberg,**
d. B. in Dippoldiswalde, Markt Nr. 82,
im Hause des Hrn. Rud. Teicher,
täglich geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 6 Uhr.

Thymothee-Gras,
weiße, gelbe, schwedische und feinste
rothe Kleesaat,
letztere noch in beliebigen Partieen, empfiehlt
Louis Schmidt.

Bestes englisches Wagenfett
empfehlen
C. F. Schulze.

Vermietung.

Ein **Logis** ist von jetzt an zu vermieten und zu Johannis zu beziehen: Herrngasse Nr. 99.

Kommenden 16. und 17. Mai ds. Js. soll bei uns nach altherkömmlicher Weise das

Königs-Schießen

mit solennem Aus- und Einzug der **Schützen-Compagnie** abgehalten werden, wozu wir Freunde eines solchen Volksfestes von Nah und Fern hiermit ergebenst einladen.

Besitzer von Schaubuden haben sich ehebaldigst zu wenden an

das **Directorium der Schützengesellschaft zu Frauenstein.**

Ein **Sausknecht**, mit guten Zeugnissen versehen, wird zu sofortigem Austritt gesucht. Derselbe erhält außer seinen Trinkgeldern noch monatlich 1 Thlr. von seinem Herrn. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein **Delmüller**
findet Arbeit in der **Ummelsdorfer Mühle.**
J. Körner.

Zugelaufener Hund.
Ein zugelaufener **Sühnerbund** kann vom sich legitimirenden Eigenthümer gegen die aufgelaufenen Kosten in Empfang genommen werden auf dem Rittergut **Schmiedeberg** bei **Dippoldiswalde.**
Köhler, Rentverwalter.

August! Du hatt'st recht, 's war nicht. —
Zum 15. komme ich. **E. S-n.**

Die sonntäglichen **Uebungs-**
Schießen der hiesigen **Schützen-**
Gesellschaft nehmen **Sonntag, 8. Mai**
d. Js., **Nachmittags 3 Uhr**, ihren
Anfang.
Das Directorium.

Dippoldiswalde, den 4. Mai 1864.

Nächsten **Montag, den 9. Mai,**
Versammlung der „Erholung“
im gewöhnlichen Vereinslocale.
Dippoldiswalde. **Der Vorsteher.**

Nächsten **Sonntag, den 8. Mai,**
Militair-Verein zu Altenberg.
Wegen Neuwahlen wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vice-Vorstand.